

Luděk Březina

Der Landvogt  
der Niederlausitz  
zwischen Königsmacht  
und Ständen (1490–1620)  
Ein Diener zweier Herren?



# I. Einleitung

1963 erschien in der Festschrift zum 65. Geburtstag Otto Brunners eine programmatische Studie, in der Dietrich Gerhard auf die Bedeutung der Forschungen zu den frühneuzeitlichen Ämtern zwischen Krongewalt und Ständen und deren Inhabern aufmerksam machte, die er absichtlich nicht mit dem Begriff „Beamte“ bezeichnete. Im Kontext der damaligen intensiven Diskussionen über den Absolutismus und die Formierung des modernen Staates hielt der deutsche Historiker die Klärung der Frage für grundlegend, inwieweit die Inhaber der betreffenden Ämter als Exekutivorgane der Krongewalt angesehen und inwieweit sie eher als Beamte im späteren Sinne des Wortes betrachtet werden konnten. Dabei müsse zugleich erklärt werden, in welcher Beziehung das Amt und sein Inhaber zur Ständegesellschaft standen. Bei der Behandlung dieses breit definierten Forschungsproblems schien es ihm zweckmäßig, vier zentrale Fragenkreise zu formulieren, für die er in seiner Abhandlung nach Antworten suchte. Dietrich Gerhard interessierte in erster Linie, auf welche Weise die politisch organisierten Stände ihren Einfluss auf Besetzung und Funktion der frühneuzeitlichen Ämter durchzusetzen versuchten. Anschließend fasste er zusammen, wie die einzelnen Interessenten ihre Ansprüche auf die Besetzung der Ämter begründeten, und hob dabei die Bedeutung von Familienbeziehungen, Kauf und Erblichkeit hervor. Weiter machte er auf die Besonderheit der Ämter zwischen Königsmacht und Ständen im Kontext der Bildung und Position ihres Personals und der Kanzleiorganisation aufmerksam und stellte sich abschließend die Frage, inwieweit man die frühneuzeitlichen Amtsträger als eigenen Stand ansehen könne.<sup>1</sup>

Dietrich Gerhards Studie wirkte auch auf Thomas Klingebiel inspirierend, der im einführenden Kapitel seiner umfangreichen, 2002 publizierten Habilitationsschrift zunächst die Schwächen des Sozialdisziplinierungskonzepts von Gerhard Oestreich und des Konfessionalisierungsparadigmas von Wolfgang Reinhard und Heinz Schilling aufzählte, um schließlich den frühneuzeitlichen landesfürstlichen Amtsträgern eine viel bedeutendere Rolle im Formierungsprozess des modernen Staates zuzusprechen. Thomas Klingebiel betonte, dass die landesfürstlichen Amtsträger keinesfalls bloße Agenten des in die lokalen Verhältnisse eingreifenden Monopolstaates waren, wie viele Historiker in Anknüpfung an Max Weber behauptet hatten, sondern eher als Vertreter ihres Herrn zu sehen seien, der auf der lokalen Ebene zwar zumeist der stärkste, aber keineswegs der einzige Machtfaktor war. Position und Stärke dieser Amtsträger hingen deshalb häufiger von ihrer persönlichen Autorität und politischen Geschicklichkeit ab als von ihrer dienstlichen Stellung. Von dieser Prämisse ausgehend schloss Thomas Klingebiel seine Überlegungen mit der Feststellung ab, dass das Wirken der frühneuzeitlichen Amtsträger nur im Kontext des Wirkens der übrigen Machtfaktoren in einem bestimmten Territorium erklärt werden könne. Aus diesem Grund schlug er auch vor, dass die Historiker sich für die Beziehun-

---

1 GERHARD, Dietrich: Amtsträger zwischen Krongewalt und Ständen – ein europäisches Problem, in: *Alteuropa und die moderne Gesellschaft*. Festschrift für Otto Brunner, Göttingen 1963, S. 230–247.

gen der Amtsträger zu den landesfürstlichen Zentralbehörden, zu den Landständen, den Untertanen u. ä. interessieren sollten, und empfahl ihnen, sich gleichzeitig auf die institutionellen, materiellen und humanen Fundamente zu konzentrieren, auf die sich die Amtsträger bei der Durchsetzung ihrer eigenen Macht stützen konnten. Neben dieser makrohistorischen Forschungsebene betonte Thomas Klingebiel aber auch die Bedeutung des mikrohistorischen Ansatzes, der bei der Aufdeckung der privaten Welt und der sozialen Beziehungen der frühneuzeitlichen Amtsträger behilflich sein sollte.<sup>2</sup>

Ähnlich wie Thomas Klingebiel blickte in einer seiner Studien Stefan Brakensiek auf die lokalen Amtsträger, indem er deren Vermittlerrolle im Grenzbereich verschiedener Machtsphären, besonders zwischen ständischem und höfischem Milieu betonte.<sup>3</sup> An anderer Stelle gelangte Brakensiek zu der Auffassung, dass die „Managerqualitäten“ der lokalen Amtsträger, deren Fähigkeit, die Aushandlungsprozesse zu steuern und unterschiedliche Interessen auszugleichen, für die spezifischen Ausdrucksformen der frühneuzeitlichen Staatlichkeit entscheidend waren. Der deutsche Historiker empfahl zur Beschreibung der Position dieser lokalen Amtsträger, die er auch als „Makler der Macht“ bezeichnete, die Verwendung einer aus drei Ebenen bestehenden variablen Matrix. Die erste Ebene behandelt die Grundlagen der lokalen Macht und reicht von der Einbindung der lokalen Amtsträger in die Territorialverwaltung mit dem Landesfürsten an der Spitze über die Beziehungen zu den Konkurrenten um die Macht aus den Reihen des Adels und der Kirche bis zum Umgang mit lokalen Korporationen und örtlichen Obrigkeiten. Die zweite Ebene umfasst das Regime der Amtsausübung mit seinen Normen und Vorgehensweisen. Die dritte Ebene behandelt die kulturellen Bedingungen der obrigkeitlichen Tätigkeit, die symbolischen Formen der Über- und Unterordnung, die Zusammenarbeit und damit auch die ethischen Referenzpunkte des legitimen Handelns.<sup>4</sup>

- 
- 2 KLINGEBIEL, Thomas: Ein Stand für sich? Lokale Amtsträger in der Frühen Neuzeit. Untersuchungen zur Staatsbildung und Gesellschaftsentwicklung im Hochstift Hildesheim und im älteren Fürstentum Wolfenbüttel (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen; 207), Hannover 2002, hier bes. S. 11–26. – SCHILLING, Heinz: Die Konfessionalisierung von Kirche, Staat und Gesellschaft – Profil, Leistung, Defizite und Perspektiven eines geschichtswissenschaftlichen Paradigmas, in: REINHARD, Wolfgang; SCHILLING, Heinz (Hg.): Die katholische Konfessionalisierung (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte; 198), Gütersloh 1995, S. 1–49. – BAHLCKE, Joachim; STROHMAYER, Arno (Hg.): Konfessionalisierung in Ostmitteleuropa. Wirkungen des religiösen Wandels im 16. und 17. Jahrhundert in Staat, Gesellschaft und Kultur (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa; 7), Stuttgart 1997. – REINHARD, Wolfgang: Sozialdisziplinierung – Konfessionalisierung – Modernisierung. Ein historiographischer Diskurs, in: BOŠKOVSKA LEINGRUBER, Nada (Hg.): Die frühe Neuzeit in der Geschichtswissenschaft. Forschungstendenzen und Forschungserträge, Paderborn/München/Wien/Zürich 1997, S. 39–55.
- 3 BRAKENSIEK, Stefan: Herrschaftsvermittlung im alten Europa. Praktiken lokaler Justiz, Politik und Verwaltung im internationalen Vergleich, in: BRAKENSIEK, Stefan; WUNDER, Heide (Hg.): Ergebnisse Diener ihrer Herren? Herrschaftsvermittlung im alten Europa, Köln/Weimar/Wien 2005, S. 1–21.
- 4 BRAKENSIEK, Stefan: Lokale Amtsträger in deutschen Territorien der Frühen Neuzeit. Institutionelle Grundlagen, akzeptanzorientierte Herrschaftspraxis und obrigkeitliche Identität, in: ASCH, Roland G.; FREIST, Dagmar (Hg.): Staatsbildung als kultureller Prozess. Strukturwandel und Legitimation von Herrschaft in der Frühen Neuzeit, Köln/Weimar/Wien 2005, S. 49–67. – Zur symbolischen Kommunikation vgl. die programmatische Studie STOLLBERG-RILINGER, Barbara: Zeremoniell, Ritual, Symbol. Neue Forschungen zur symbolischen Kommunikation in Spätmittelalter und Früher

Bevor er die gerade beschriebene, flexibel zu handhabende variable Matrix vorschlug, hatte sich Stefan Brakensiek gemeinsam mit Josef Hrdlička und András Vári sehr intensiv dafür eingesetzt, dass die Wissenschaft bei der Untersuchung der frühneuzeitlichen Amtsträger von einer auf die eigentlichen Akteure konzentrierten Perspektive ausgehen sollte. Die genannten Historiker riefen damit nicht zu einer bloßen Anwendung der prosopographischen Methode auf, wie sie in der Ämterforschung schon recht lange geläufig ist, sondern sie schlugen vor, die Forschung mehr als früher auf die Interaktionen zwischen den Akteuren im Rahmen wie auch außerhalb der Institutionen zu konzentrieren.<sup>5</sup> Dieser Ansatz korrespondiert sehr gut mit der gegenwärtigen zentralen Tendenz der Verwaltungsgeschichtsforschung, die eine aus den verschiedensten Blickwinkeln betrachtete Verwaltungspraxis in den Mittelpunkt stellt und Verwaltung als Geflecht von Beziehungen und Kommunikationspraktiken ansieht, in dem es keineswegs nur zu einer einfachen und einseitigen Ausführung von Anordnungen kam.<sup>6</sup>

Für die Untersuchung besonders der informellen Beziehungen zwischen den Akteuren erwies sich die Netzwerkanalyse als geeignet, für die Wolfgang Reinhard im Bereich der Geschichtswissenschaften als Wegbereiter gelten darf. Reinhard verwendete das Konzept der Verflechtung bereits in den 1960er Jahren bei seinen Forschungen zur römischen Oligarchie um 1600 und entwickelte es später weiter. Ein zentrales Element ist hier der aus der Mikroökonomie übernommene Begriff Mikropolitik, worunter Wolfgang Reinhard den mehr oder weniger planmäßigen Einsatz informeller persönlicher Beziehungen zu politischen Zwecken versteht, wobei die Ämterbesetzung und der Rang der Amtsträger aus politischer Sicht in der Regel wichtiger sind als die Tätigkeit, die diese Person anschließend ausübt. Die informellen sozialen Beziehungen ergeben sich aus einer bestimmten

---

Neuzeit, in: ZHF 27, 2000, S. 390–405; DIES.: Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Begriffe – Thesen – Forschungsperspektiven, in: ZHF 31, 2004, S. 489–527.

- 5 BRAKENSIEK, Stefan; HRDLIČKA, Josef; VÁRI, András: Frühneuzeitliche Institutionen in ihrem sozialen Kontext. Praktiken lokaler Politik, Justiz und Verwaltung im internationalen Vergleich, in: Frühneuzeit-Info 14, 2003, Heft 1, S. 90–102, hier bes. S. 90 f. – Ähnlich z. B. HESSE, Christian: Amtsträger der Fürsten im spätmittelalterlichen Reich. Die Funktionseliten der lokalen Verwaltung in Bayern-Landshut, Essen, Sachsen und Württemberg 1350–1515 (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften; 70), Göttingen 2005, S. 17 ff. – Vgl. unter den prosopographisch angelegten Studien zu den Zentralbehörden im Heiligen Römischen Reich an der Schwelle zur Neuzeit BERNHARDT, Walter: Die Zentralbehörden des Herzogtums Württemberg und ihre Beamten 1520–1629 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg; B/70), Stuttgart 1972; LANZINNER, Maximilian: Fürst, Räte und Landstände. Die Entstehung der Zentralbehörden in Bayern 1511–1598 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte; 61), Göttingen 1980. – Allgemein zur Prosopographie vgl. STOČES, Jiří; BOROVIČKOVÁ, Jana: Nové metody – prosopografie, in: SULITKOVÁ, Ludmila; BARVÍKOVÁ, Hana; PAZDERA, David (Hg.): Studie a články k dějinám vědy a vědeckých institucí, Praha 2002, S. 47–61; NODL, Martin: Dějepisectví mezi vědou a politikou. Úvahy o historiografii 19. a 20. století (Dějiny a kultura; 14), Brno 2007, S. 173–201.
- 6 EIBACH, Joachim: Verfassungsgeschichte als Verwaltungsgeschichte, in: EIBACH, Joachim; LOTTES, Günther (Hg.): Kompass der Geschichtswissenschaft. Ein Handbuch (UTB für Wissenschaft; 2271), Göttingen 2002, S. 142–151, hier S. 147–150. – Von den tschechischen Arbeiten ist sehr inspirierend HRDLIČKA, Josef: Úředník, in: BŮŽEK, Václav; KRÁL, Pavel (Hg.): Člověk českého raného novověku, Praha 2007, S. 216–238.

Gruppensolidarität, deren Extrembeispiel die Verwandtschaft ist. Neben der Blutsverwandtschaft zählen zu den informellen sozialen Beziehungen noch die Landsmannschaft und die künstliche Verwandtschaft, deren Basis etwa Verschwägerung oder Taufpatenschaft waren. Gruppensolidarität und Verwandtschaft sind eine potentielle Voraussetzung für aktuelle interpersonelle Beziehungen, die nach zwei Mustern verlaufen, welche sich gleichfalls stabilisieren können. Es handelt sich um „ungleichen“ Klientelismus oder Patronage (Patron-Klient-Beziehungen) mit einer vertikalen Solidarität der Beteiligten und um „gleiche“ Freundschaft mit einer horizontalen Solidarität.<sup>7</sup>

Neben der Klassifizierung der informellen sozialen Beziehungen verwies Wolfgang Reinhard auch auf die häufig übersehene und von der gängigen mikrohistorischen Forschung zu Unrecht vernachlässigte Tatsache, dass die Mikropolitik nicht von der Makropolitik getrennt werden könne, sondern vielmehr die Folgen der Mikropolitik für die politischen Systeme untersucht werden müssten. Die systematische Berücksichtigung der mikropolitischen Dimension der frühneuzeitlichen Politik könne nämlich zu einer angemessenen Erklärung historischer Prozesse und Strukturen beitragen.<sup>8</sup> Schließlich zeigten bereits die Ergebnisse der bisherigen Forschung, dass informelle Netzwerke bei der Formierung der Machtverhältnisse in der Frühen Neuzeit eine zentrale Rolle spielten. Persönliche Beziehungen waren nicht nur für den Zusammenhalt der großen europäischen zentralisierten Monarchien wie Frankreich oder Navarra wichtig, sondern auch für zusammengesetzte Staaten (composite monarchies), z. B. das Reich der spanischen Habsburger oder die mitteleuropäische Habsburgermonarchie,<sup>9</sup> die in den letzten Jahren auch im Kontext der wissenschaftlichen Diskussionen über die Beziehungen zwischen Zentrum und Peripherien die verdiente Aufmerksamkeit der Forschung erfahren haben.<sup>10</sup>

7 REINHARD, Wolfgang: *Amici e creature. Politische Mikrogeschichte der römischen Kurie im 17. Jahrhundert*, in: QFIAB 76, 1996, S. 308–334, hier bes. S. 312 f. – Zur Verwendung der Methode der Netzwerkanalyse auch BRAKENSIEK/HRDLÍČKA/VÁRI: *Frühneuzeitliche Institutionen*, S. 91 ff. – Die tschechischen, sich auf die Interpretation der sozialen Netzwerke stützenden Forschungen wurden zusammengefasst von BŮŽEK, Václav: „Gute Freundschaft“ – informelle Kommunikation in der frühneuzeitlichen Gesellschaft der böhmischen Länder, in: BRAKENSIEK/WUNDER (Hg.), *Ergebene Diener ihrer Herren?*, S. 79–96. – An Literatur zur Bedeutung der Patron-Klient-Beziehungen vgl. bes. MAĆZAK, Antoni (Hg.): *Klientelsysteme im Europa der Frühen Neuzeit* (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien; 9), München 1988; G. ASCH, Roland; M. BIRKE, Adolf (Hg.): *Princes, Patronage, and the Nobility. The Court at the Beginning of the Modern Age c. 1450–1650*, London 1991; DROSTE, Heiko: *Patronage in der Frühen Neuzeit. Institution und Kulturform*, in: ZHF 30, 2003, S. 555–590; EMICH, Birgit; REINHARDT, Nicole; THIESSEN, Hillard von; WIELAND, Christian: *Stand und Perspektiven der Patronagenforschung. Zugleich eine Antwort auf Heiko Droste*, in: ZHF 32, 2005, S. 233–265. – In der tschechischen soziologischen Literatur widmete sich den Fragen der sozialen Netzwerke und des Klientelismus anregend KELLER, Jan: *Nejistota a důvěra aneb K čemu je modernitě dobrá tradice*, Praha 2009, bes. S. 11–52.

8 REINHARD, Wolfgang: *Kommentar: Mikrogeschichte und Makrogeschichte*, in: THIESSEN, Hillard von; WINDLER, Christian (Hg.): *Nähe in Ferne. Personale Verflechtung in den Außenbeziehungen der Frühen Neuzeit* (ZHF, Beiheft; 36), Berlin 2005, S. 135–144.

9 THIESSEN, Hillard von; WINDLER, Christian: *Einleitung*, in: THIESSEN, Hillard von; WINDLER, Christian (Hg.): *Nähe in Ferne*, S. 9–13.

10 ELLIOTT, John H.: *A Europe of Composite Monarchies*, in: PP 137, 1992, S. 48–71. – KOENIGSBERGER, Helmuth G.: *Zusammengesetzte Staaten, Repräsentativversammlungen und der Amerikanische*

Vor dem Hintergrund der gerade genannten methodischen Überlegungen, theoretischen Konzepte und Forschungsfragen entstand auch das vorliegende Buch, das sich bemüht, den Wandel des niederlausitzischen Landvogtamt in den Jahren 1490–1620 zu erfassen. Dieser Zeitraum wurde absichtlich gewählt, da im Prinzip alle Inhaber dieses obersten landesfürstlichen Amtes in der Niederlausitz böhmische Adlige waren und die Böhmisches Krone zum letzten Mal in ihrer Geschichte ein einheitliches Staatesgebilde darstellte, das von fünf Ländern – Böhmen, Mähren, Schlesien, Ober- und Niederlausitz – gebildet wurde und unter der Regierung eines einzigen Herrschers stand. Für die Erforschung des Amtes des Niederlausitzer Landvogts im Untersuchungszeitraum erwiesen sich daher neben der oben erwähnten Literatur allgemeineren Charakters auch die Studien von Josef Janáček,<sup>11</sup> Josef Válka,<sup>12</sup> František Šmahel,<sup>13</sup> Jaroslav Pánek,<sup>14</sup> Winfried

---

Unabhängigkeitskrieg, in: ZHF 18, 1991, S. 399–423. – MATA, Petr; WINKELBAUER, Thomas: Einleitung: Das Absolutismuskonzept, die Neubewertung der frühneuzeitlichen Monarchie und der zusammengesetzte Staat der österreichischen Habsburger im 17. und frühen 18. Jahrhundert, in: DIES. (Hg.): Die Habsburgermonarchie 1620 bis 1740. Leistungen und Grenzen des Absolutismusparadigmas (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropas; 24), Stuttgart 2006, S. 7–42. – AMMERER, Bernard; GODSEY, JR., William D.; SCHEUTZ, Martin; URBANTISCH, Peter; WEISS, Alfred Stefan: Die Stände in der Habsburgermonarchie. Eine Einleitung, in: DIES. (Hg.): Bündnispartner und Konkurrenten der Landesfürsten? Die Stände in der Habsburgermonarchie (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung; 49), Wien/München 2007, S. 13–41.

- 11 JANÁČEK, Josef: České dějiny. Doba předbělohorská (1526–1547), I/1–2, Praha 1968–1984.
- 12 In Auswahl VÁLKA, Josef: Stavovství a krize českého státu ve druhé polovině 15. století, in: FHB 6, 1984, s. 65–98. – DERS.: „Státní a zemské“ v českých dějinách, in: ČMM 109, 1990, S. 320–336. – DERS.: Středověké kořeny mocenského dualismu panovníka a obce, in: ČMM 123, 2004, S. 311–335.
- 13 ŠMAHEL, František: Obrisy českého stavovství od konce 14. do počátku 16. století, in: ČČH 90, 1992, S. 161–187. – DERS.: Nástin proměn stavovské skladby Českého království od konce 14. do počátku 16. století, in: MALÝ, Karel; PÁNEK, Jaroslav (Hg.): Vladislavské zřízení zemské a počátky ústavního zřízení v českých zemích (1500–1619), Praha 2001, S. 71–84.
- 14 In Auswahl PÁNEK, Jaroslav: Proměny stavovství v Čechách a na Moravě v 15. a v první polovině 16. století, in: FHB 4, 1982, S. 179–217. – DERS.: Stavovská opozice a její zápas s Habsburky 1547–1577. K politické krizi feudální třídy v předbělohorském českém státě, Praha 1982. – DERS.: Stavovství v předbělohorské době, in: FHB 6, 1984, S. 163–219. – DERS.: Politický systém předbělohorského českého státu, in: FHB 11, 1987, S. 41–101. – DERS.: K úloze byrokratické při přechodu od stavovské k absolutní monarchii, in: Historická úloha absolutní monarchie ve střední Evropě 17.–18. století (AUC – Phil. et Hist. 3, 1989), Praha 1991, S. 75–85. – DERS.: Hofämter – Landesämter – Staatsämter zwischen Ständen und Monarchie. Die böhmischen und österreichischen Länder im Vergleich, in: BÄHLCKE, Joachim; BÖMELBURG, Hans-Jürgen; KERSKEN, Norbert (Hg.): Ständefreiheit und Staatsgestaltung in Ostmitteleuropa. Überregionale Gemeinsamkeiten in der politischen Kultur vom 16.–18. Jahrhundert (Forschungen zur Geschichte und Kultur der östlichen Mitteleuropa; 4), Leipzig 1996, S. 39–49. – DERS.: Český stát a stavovská společnost na prahu novověku ve světle zemských zřízení, in: MALÝ/PÁNEK (Hg.): Vladislavské zřízení zemské, S. 13–54.

Eberhard,<sup>15</sup> Joachim Bahlcke<sup>16</sup> und einigen weiteren Wissenschaftlern<sup>17</sup> als sehr anregend, da sie sich am Beispiel der Böhmisches Krone unter anderem mit der Entwicklung des Ständewesens, den Beziehungen zwischen der königlichen und der ständischen Macht und dem Funktionieren des politischen Systems beschäftigten. Wichtiges Vergleichsmaterial für das Verständnis der Position und Bedeutung des untersuchten Amtes, das in Existenz, Aufgabe oder auch in der Bezeichnung seines zentralen Vertreters sicherlich nicht einzigartig war, boten Beiträge zu den (Land-)Vögten in nah- oder fernegelegenen Terri-

- 
- 15 EBERHARD, Winfried: Konfessionsbildung und Stände in Böhmen 1478–1530 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum; 38), München/Wien 1981. – DERS.: Monarchie und Widerstand. Zur ständischen Oppositionsbildung im Herrschaftssystem Ferdinands I. in Böhmen (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum; 54), München 1985. – DERS.: Zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Theorie ständischer Repräsentation und Herrschaftsbeteiligung in Europa, in: PHS 34, 1997, S. 97–108.
- 16 Vor allem BAHLCKE, Joachim: Regionalismus und Staatsintegration im Widerstand. Die Länder der Böhmisches Krone im ersten Jahrhundert der Habsburgerherrschaft (1526–1619) (Schriften des Bundesinstituts für ostdeutsche Kultur und Geschichte; 3), München 1994. – DERS.: Die Böhmisches Krone als Forschungsfeld. Ansätze und Aufgaben in der deutschen Frühneuzeithistoriographie, in: FHB 15, 1991, S. 21–40. – DERS.: Die Böhmisches Krone zwischen staatsrechtlicher Integrität und ständischem Föderalismus. Politische Entwicklungslinien im böhmischen Länderverband vom 15. bis zum 17. Jahrhundert, in: WBG 21, 1994, S. 83–103. – DERS.: Der verhinderte Unionsstaat. Der böhmische Länderverband des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit aus der Sicht des Markgraftums Oberlausitz, in: SCHMIDT, Martin (Hg.): Die Oberlausitz und Sachsen in Mitteleuropa. Festschrift zum 75. Geburtstag von Prof. Dr. Karlheinz Blaschke (NLM, Beiheft; 3), Görlitz/Zittau 2003, S. 11–28. – DERS.: Corona, corpus, constitutio, confoederatio. Verfassungsideen und Politikmodell im spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Böhmen, in: MIÖG 113, 2005, S. 90–107. – DERS.: Ständeforschung, in: DERS. (Hg.): Historische Schlesienforschung. Methoden, Themen und Perspektiven zwischen traditioneller Landesgeschichtsschreibung und moderner Kulturwissenschaft (Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte; 11), Köln/Weimar/Wien 2005, S. 207–234.
- 17 In Auswahl KEJŘ, Jiří: Počátky a upevnění stavovského zřízení v Čechách, in: PHS 34, 1997, S. 63–95. – MEZNIK, Jaroslav: Vývoj a systém stavovské reprezentace v českých zemích v pozdním středověku, in: SPFFBU C 44, 1997, S. 71–81. – VYBÍRAL, Zdeněk: Stavovství a dějiny moci v českých zemích na prahu novověku (Nové cesty ke starému tématu), in: ČČH 99, 2001, S. 725–759. – DERS.: Politická komunikace aristokratické společnosti českých zemí na počátku novověku (Monographia historica, Editio Universitatis Bohemiae Meridionalis; 6), České Budějovice 2005. – DERS.: Moc „institucionální“ a moc „symbolická“. Formy a podoby uplatňování politické moci ve stavovské monarchii, in: BŮŽEK, Václav; KRÁL, Pavel (Hg.): Společnost v zemích habsburské monarchie a její odraz v pramenech (1526–1740) (Opera historica, Editio Universitatis Bohemiae Meridionalis; 11), České Budějovice 2006, S. 245–255. – WECZERKA, Hugo (Hg.): Stände und Landesherrschaft in Ostmitteleuropa in der frühen Neuzeit (Historische und landeskundliche Ostmitteleuropa-Studien; 16), Marburg 1995. – ORZECZOWSKI, Kazmierz: Forschungen über das schlesische Ständewesen. Überblick und Forschungsbedarf, in: WEBER, Matthias; RABE, Carsten (Hg.): Silesiographia. Stand und Perspektiven der historischen Schlesienforschung. Festschrift für Norbert Conrads zum 60. Geburtstag (Wissenschaftliche Schriften des Vereins für Geschichte Schlesiens; 4), Würzburg 1998, S. 267–274. – In historiographischer und methodischer Sicht ebenfalls bedeutend BŮŽEK, Václav; KRÁL, Pavel; VYBÍRAL, Zdeněk: Der Adel in den böhmischen Ländern 1526–1740. Stand und Tendenzen der Forschung, in: Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse 137, 2002, S. 55–98. – BŮŽEK, Václav; HRDLÍČKA, Josef; KRÁL, Pavel; VYBÍRAL, Zdeněk: Šlechta raného novověku v historickoantropologických proudech současné evropské historiografie, in: ČMM 122, 2003, S. 375–409.

torien des Heiligen Römischen Reichs.<sup>18</sup> Einen unverzichtbaren und im wahrsten Sinne des Wortes entscheidenden Ausgangspunkt für die vorliegende Abhandlung bildeten jedoch die Arbeiten Lenka Bobková, in denen die Entstehung der Böhmisches Krone unter den ersten Luxemburgern auf dem böhmischen Thron näher beleuchtet wurde; zugleich machte die Autorin auf die bedeutende Rolle der landesfürstlichen Ämter bei der Verwaltung der sog. Nebenländer aufmerksam,<sup>19</sup> die in der letzten Zeit immer mehr Historikern bewusst geworden ist.<sup>20</sup>

Hatte sich die tschechische Forschung bisher nicht für das Amt des Niederlausitzer Landvogts und für die niederlausitzische Geschichte interessiert, so gilt für die deutsche Geschichtswissenschaft etwas anderes, denn sie befasste sich intensiver mit der Geschichte dieses kleinen Landes.<sup>21</sup> Seiner großen Bedeutung war sich bereits der Humanist Christophorus Manlius (1546–1575) bewusst, dessen epochales Werk „*Commentariorum rerum Lusaticarum libri VII*“ erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts im Druck erschien.<sup>22</sup>

- 
- 18 In Auswahl KÖTZSCHKE, Rudolf: Vogtei und Weichbild in der Oberlausitz zur Zeit der deutschen Wiederbesiedlung, in: DERS. (hrsg. v. Walter SCHLESINGER): *Deutsche und Slaven im mitteldeutschen Osten. Ausgewählte Aufsätze*, Darmstadt 1961, S. 150–169. – ISAACSOHN, Samuel: *Geschichte des Preussischen Beamtenthums vom Anfang des 15. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart*, I, *Das Beamtenthum in der Mark Brandenburg 1415–1604*, Berlin 1874, S. 36–92. – LIEBEGOTT, Martin: *Der brandenburgische Landvogt bis zum 16. Jahrhundert*, Halle 1906. – PODEHL, Wolfgang: *Burg und Herrschaft in der Mark Brandenburg. Untersuchungen zur mittelalterlichen Verfassungsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung von Altmark, Neumark und Havelland* (Mitteldeutsche Forschungen; 76), Köln/Wien 1975, S. 45–56. – BOHM, Eberhard: *Das Land Lebus und seine Vogteien westlich der Oder (13.–15. Jh.)*, in: JGMOD 25, 1976, S. 42–81. – KÖHN, Rolf: *Die Abrechnungen der Landvögte in den österreichischen Vorlanden um 1400. Mit einer Edition des „raitregisters“ Friedrichs von Hattstatt für 1399–1404*, in: BDLG 128, 1992, S. 117–159.
- 19 Besonders BOBKOVÁ, Lenka: *Územní politika prvních Lucemburků na českém trůně* (Acta Universitatis Purkynianae; Studia historica – Monographiae; 1), Ústí nad Labem 1993. – DIES.: *Poměr korunních zemí k Českému království ve světle ustanovení Karla IV.*, in: PHS 34, 1997, S. 17–38. – DIES.: *Die Oberlausitz unter luxemburgischer und habsburgischer Herrschaft (unter besonderer Berücksichtigung des böhmischen Adels)*, in: BAHLCKE, Joachim (Hg.): *Die Oberlausitz im frühneuzeitlichen Mitteleuropa. Beziehungen – Strukturen – Prozesse (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte; 30)*, Leipzig – Stuttgart 2007, S. 109–131.
- 20 BOBKOVÁ, Lenka; ČAPSKÝ, Martin; KORBELÁŘOVÁ, Irena u.a.: *Hejtmanská správa ve vedlejších zemích Koruny české* (Acta historica Universitatis Silesianae Opaviensis, Supplementa; 7), Opava 2009, wo sich in den einzelnen Studien Verweise auf die neueste Literatur zu den einzelnen Nebenländern finden.
- 21 Detaillierter zur Entwicklung der niederlausitzischen Geschichtsschreibung LEHMANN, Rudolf: *Die niederlausitzische Geschichtsforschung*, in: DERS., *Aus der Vergangenheit der Niederlausitz. Vorträge und Aufsätze*, Cottbus 1925, S. 1–15. – Einen Überblick über die neueren Publikationen mit besonderer Berücksichtigung der Archäologie erstellte SCHRAGE, Gertraud Eva: *Quellen und Historiographie zur Geschichte der Niederlausitz. Ein Forschungsbericht aus archäologischer Sicht*, in: JGMOD 39, 1990, S. 93–130. – Nützlich auch BAHLCKE, Joachim: *Horní Lužice. Historický prostor, zemské citění a dějepisectví*, in: ČMM 124, 2005, S. 463–498, eine Übersetzung des ersten Kapitels von BAHLCKE, Joachim (Hg.): *Geschichte der Oberlausitz. Herrschaft, Gesellschaft und Kultur vom Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts*, Leipzig 2001.
- 22 MANLIUS, Christophorus: *Commentariorum rerum Lusaticarum libri VII*, in: HOFFMANN, Christian Gottfried (Hg.): *Scriptores rerum Lusaticarum antiqui & recentiores*, Lipsiae/Budissae 1719, I, S. 99–468.



Ende des 17. Jahrhunderts widmete der Sorauer Pastor Johann Magnus (1623–1683) den Landvögten sogar einen stattlichen Folianten seines sechsbändigen „Chronikon der Ganzen Lausitz“, der viele wertvolle, anderweitig nicht belegte Nachrichten enthält.<sup>23</sup> In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts befassten sich weitere Historiker mit dem Thema: Samuel Grosser (1664–1736) im dritten Teil seiner „Lausitzischen Merkwürdigkeiten“<sup>24</sup> und ein unbekannter Autor in der Zeitschrift „Destinata Litteraria et Fragmenta Lusatica“.<sup>25</sup> Aber erst in den Jahren 1831 und 1833 erschien das Werk „Versuch einer Geschichte der Niederlausitzischen Landvögte“ von Johann Wilhelm Neumann (1797–1870), das trotz zahlreicher Fehler und Ungenauigkeiten bis heute die grundlegende synthetische Arbeit zur Geschichte der Vögte in der Niederlausitz geblieben ist.<sup>26</sup> Neue Anstöße für die Forschung zu den Landvögten lieferten vor allem Woldemar Lippert (1861–1937) und Rudolf Lehmann (1891–1984), die ersten streng nach der historisch-kritischen Methode arbeitenden niederlausitzischen Geschichtswissenschaftler. Woldemar Lippert beleuchtete unter anderem die Anfänge des Landvogtamtes,<sup>27</sup> und Rudolf Lehmann fasste 1968 die Ergebnisse der bisherigen Forschungen und seiner außerordentlich sorgfältigen jahrzehntelangen Quellenarbeit in dem Aufsatz „Die Landvögte in der Niederlausitz“ zusammen.<sup>28</sup>

Mit den Studien von Woldemar Lippert und Rudolf Lehmann hat die vorliegende Abhandlung den positivistischen Ansatz gemeinsam, der sich im Hinblick auf die sehr viel breitere Quellenbasis als unausweichlich erwies. Meine Arbeit stützt sich nämlich neben wenigen Editionen und den heute im Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam aufbewahrten Quellen,<sup>29</sup> die allen früheren Historikern zugänglich waren, auch auf Be-

- 
- 23 BLHA Potsdam, Rep. 16 Nachlass Magnus, Nr. 2: Des Dritten Buches von den Lausitschen Jahrgeschichten Ander Theil, welcher handelt von den Landvögten im Marggraffthum Niederlausitz vom Jahr Christi 1360 bis auf unsere Zeit 1666 mit sonderm fleis ausgeführt durch Johan Magnussen von Forst.
- 24 GROSSER, Samuel: Lausitzische Merckwürdigkeiten, I–V, Leipzig/Buditzin 1714.
- 25 *Destinata Literaria et Fragmenta Lusatica*, d. i. Unternehmungen der Gelehrten, und gesamlete alte auch neue zur Niederlausitzischen Historie und Gelehrsamkeit gehörige Stücke, I–II, Lübben 1738–1747.
- 26 NEUMANN, Johann Wilhelm: Versuch einer Geschichte der Niederlausitzer Land-Voegte, I–II, Lübben 1832–1833.
- 27 LIPPERT, Woldemar: Wettiner und Wittelsbacher sowie die Niederlausitz im 14. Jahrhundert. Ein Beitrag zur deutschen Reichs- und Territorialgeschichte, Dresden 1894, S. 188–215.
- 28 LEHMANN, Rudolf: Die Landvögte in der Niederlausitz, in: SCHLESINGER, Walter (Hg.): Festschrift für Friedrich von Zahn, I, Zur Geschichte und Volkskunde Mitteldeutschlands (Mitteldeutsche Forschungen; 50/I), Köln/Graz 1968, S. 429–471. – DERS.: Materialien zur Geschichte der Niederlausitzer Landvögte, NF 2, 1947, S. 1–191 (Manuskript).
- 29 Gut geeignet, um sich mit den niederlausitzischen Quellen im Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam bekannt zu machen, ist BECK, Friedrich (Hg.): Übersicht über die Bestände des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Potsdam, I, Behörden und Institutionen in den Territorien Kurmark, Neumark, Niederlausitz bis 1808/16, Weimar 1964, S. 507–607, eingeschränkt auch die Vorgängerpublikation LEHMANN, Rudolf: Übersicht über die Bestände des Landesarchivs Lübben/NL., Weimar 1958 bzw. STAHN, Martin: Das Landesarchiv in Lübben und seine Bestände, in: NM 22, 1934, S. 313–338; DERS.: Das Niederlausitzer Landesarchiv in Lübben, Strausberg [1939]. – Die neuesten analytischen Überblicke über die Potsdamer Quellen erarbeiteten NEININGER, Falko: Quellen zur Geschichte der Niederlausitz in böhmischer Zeit (bis 1635) im Brandenburgischen Lan-

stände, die von den beiden zuletzt genannten Wissenschaftlern nur teilweise genutzt werden konnten.<sup>30</sup> Gemeint sind die Quellen, die sich im Nationalarchiv Prag,<sup>31</sup> im Hofkammerarchiv Wien,<sup>32</sup> im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin<sup>33</sup> und im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden<sup>34</sup> befinden. Bereits aus der Aufzählung der Archive sollte deutlich werden, dass die Quellen zur Geschichte der Niederlausitz weit verstreut und die einzelnen Sammlungen zudem von außerordentlich fragmentarischem Charakter sind, was den Blick auf die niederlausitzische Geschichte verschwimmen lässt. Da es jedoch zu den Zielen der vorliegenden Arbeit gehörte, die Quellenbasis von Ende des 15. bis Anfang des 17. Jahrhunderts zu erfassen und zugleich ein solides Faktengerüst für den Untersuchungszeitraum zu erstellen, war die anspruchsvolle heuristische Phase unumgänglich.<sup>35</sup> Aus den gleichen Gründen bestand kein Interesse an der Reduzierung der

- 
- deshauptarchiv in Potsdam, in: BOBKOVÁ, Lenka; KONVIČNÁ, Jana (Hg.): Korunní země v dějinách českého státu, III, Rezidence a správní sídla v zemích České koruny ve 14.–17. století (Opera Facultatis philologicae Universitatis Carolinae Pragensis; 4), Praha 2007, S. 511–523; NEITMANN, Klaus: Das ständische Urkundenarchiv und die landständische Verfassung des Markgraftums Niederlausitz, in: LUDWIG, Jörg; WIEGAND, Peter (Hg.): Lausitzer Archivlandschaften. Beiträge der wissenschaftlichen Tagung zum 75-jährigen Jubiläum des Staatsfilialarchivs Bautzen (Veröffentlichungen des Sächsischen Staatsarchivs, Reihe A: Archivverzeichnisse, Editionen und Fachbeiträge; 13), Halle/Saale 2009, S. 77–107.
- 30 LIPPERT, Woldemar (Hg.): Urkundenbuch der Stadt Lübben, I, Die Lübbener Stadtbücher 1382–1526; II, Die Lübbener Stadtrechnungen des 15. und 16. Jahrhunderts; III, Die Urkunden der Stadt und des Amtes Lübben, der Herrschaften Zauche, Pretschen und Leuthen (Urkundenbuch zur Geschichte des Markgraftums Niederlausitz; 2–4), Dresden 1911–1933 (weiter: UB Lübben I–III). – LEHMANN, Rudolf (Hg.): Urkundenbuch des Klosters Dobrilugk und seiner Besitzungen (Urkundenbuch zur Geschichte des Markgraftums Niederlausitz; 5), Leipzig/Dresden 1941 (weiter: UB Dobrilugk).
- 31 MATUŠÍKOVÁ, Lenka: Böhmens Nachbarländer Nieder- und Oberlausitz in den Archivbeständen des Nationalarchivs in Prag, in: LUDWIG/WIEGAND (Hg.): Lausitzer Archivlandschaften, S. 108–116. – BERÁNEK, Karel: Quellen zur Geschichte des Gubener Kreises im Staatlichen Zentralarchiv Prag, in: NS 26, 1994, S. 20–29. – Am Rande auch BERÁNKOVÍ, Karel a Věra: Slezská a kladská akta, jejich obsah a pozůstatky ve Státním ústředním archivu v Praze, in: PAZDEROVÁ, Alena (Hg.): Pocta Josefu Kolmannovi. Sborník k životnímu jubileu, Praha 2002, S. 46–70. – PROCHNO, Joachim: Die Prager Archive als Quellen für die Geschichte der Oberlausitz, in: NLM 113, 1937, S. 74–78. – MATUŠÍKOVÁ, Lenka: Prameny k dějinám Horní Lužice ve fondech Státního ústředního archivu v Praze, in: OETTEL, Gunter; DUDECK, Volker (Hg.): 650 Jahre Oberlausitzer Sechsstädtebund 1346–1996 (Mitteilungen des Zittauer Geschichts- und Museumsvereins; 25), Bad Muskau 1997, S. 166–172.
- 32 Zu den Wiener Quellen KUBÁTOVÁ, Ludmila: Bohemika ve vídeňském Archivu dvorské komory, in: SAP 21, 1971, S. 563–597. – BERÁNEK, Karel: Bohemika archivní povahy v rukopisném fondu Rakouské národní knihovny ve Vídni, in: SAP 34, 1974, S. 109–133.
- 33 SCHULTZE, Johannes: Quellen zur Geschichte der Niederlausitz im Geh. Staatsarchiv in Berlin-Dahlem, in: NM 22, 1934, S. 300–306.
- 34 LIPPERT, Woldemar: Quellen der Niederlausitzer Geschichtsforschung im Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, in: NM 22, 1934, S. 291–299. – Die Verwahrung weiterer Quellen ist sehr kompliziert und von Veränderungen nach Ende des Zweiten Weltkriegs beeinflusst.
- 35 Ein Verzeichnis aller benutzten Quellen befindet sich am Ende der vorliegenden Publikation. Um sich über die niederlausitzischen Quellen zu informieren, ist ein Blick in die oben angeführten Arbeiten und in die knappen, in den Niederlausitzer Mitteilungen publizierten Berichte nach wie vor lohnenswert. – LEHMANN, Rudolf: Das Ratsarchiv in Senftenberg, in: NM 15, 1922, S. 21–27. –

häufig minutiösen Details, die aus der Sicht des Lesers an einigen Stellen vielleicht in inakzeptabler Weise den Interpretationsfluss unterbrechen. Das Bestreben, so viele Details wie nur möglich zu liefern, die von der künftigen Forschung genutzt werden können, obsiegt nämlich über die Bedenken einer potentiell schlechteren Lesbarkeit, Unübersichtlichkeit und mangelnden Balance des Textes.

Das fragmentarische Quellenmaterial, das zumindest eine teilweise Rekonstruktion der Geschichte der Landvogtei in der Niederlausitz ermöglichte, ist einerseits vielfältig, andererseits aber sehr einförmig und nüchtern. Überwiegend handelt es sich um Quellen amtlicher Provenienz von stark begrenztem Aussagewert, deren Bearbeitung in paläographischer und zeitlicher Hinsicht außerordentlich anspruchsvoll ist. Vereinfacht lässt sich dabei konstatieren, dass die Potsdamer Quellen das Verstehen der Behördenpraxis erlauben, die Prager und Wiener Quellen mit ihrer Sicht vom Zentrum auf die Peripherie wertvoll sind und die Berliner Quellen andeuten, wie kompliziert die Beziehungen zwischen der Niederlausitz und ihren nächsten Nachbarn waren. Als großer Mangel der genannten Quellen erweist sich, dass sie praktisch keinen Einblick in das Privatleben und die Gedankenwelt der einzelnen Landvögte ermöglichen, sodass sich der Einfluss der Macht auf ihre Persönlichkeitszüge nicht im Detail beurteilen lässt. Eine Privatkorrespondenz der Landvögte, die das Fehlen dieser Informationen in den Amtsquellen kompensieren könnte, ist leider nicht überliefert, weshalb auch viele andere Fragen, die an zahlreichen Stellen dieses Buches aufgeworfen werden, ohne Antwort bleiben müssen. Die fehlenden Quellen privater Natur sind ein wichtiges Kriterium, da die biographische Methode, deren Anwendung für die Untersuchung der Landvögte in der Niederlausitz logisch und notwendig erscheint, hier an ihre Grenzen stößt. Die gezogenen Schlüsse sind daher in gewisser Weise der menschlichen Dimension beraubt.

Die vorliegende Arbeit ist in vier Hauptkapitel unterteilt, die chronologisch aneinander anknüpfen. Das erste Kapitel widmet sich der Zeit bis 1490 und darf aus verschiedenen Gründen als eine Art Vorbereitungskapitel bezeichnet werden, das kurz die politische Geschichte der Niederlausitz, den Formierungsprozess der Stände und die Entwicklung des Landvogtamt bis zum Tod des ungarischen Königs Matthias Corvinus schildert. Die Aufnahme dieses Kapitels erwies sich als zweckmäßig, denn die Geschichte der Niederlausitz ist häufig eher wenig bekannt.<sup>36</sup> Die weiteren drei Kapitel behandeln die Jahre

---

DERS., Das Stadtarchiv in Guben, seine Geschichte und seine Bestände, in: NM 17, 1925, S. 1–12. – FLACH, Willy: Quellen zur Geschichte der Niederlausitz im Thüringischen Staatsarchiv Weimar, in: NM 22, 1934, S. 306–312.

36 In Tschechien bemüht sich ein populärwissenschaftlich konzipiertes Buch, diese Wissenslücken zu schließen, siehe BOBKOVÁ, Lenka; BŘEZINA, Luděk; ZDICHYNEC, Jan: Horní a Dolní Lužice, Praha 2008. – Die wesentliche Arbeit zur Geschichte der Niederlausitz bleibt LEHMANN, Rudolf: Geschichte der Niederlausitz (Veröffentlichungen der Berliner Historischen Kommission beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin; 5), Berlin (West) 1963. – Einen knappen Überblick zur Geschichte der Niederlausitz liefert LEHMANN, Rudolf: Der Kampf um die Lausitz im Wandel der Jahrhunderte, in: DERS.: Aus der Vergangenheit, S. 16–29; DERS.: Der Schicksalweg der Niederlausitz. Ein geschichtlicher Überblick, in: BDG 91, 1954, S. 16–31; DERS.: Die geschichtliche Eigenart der Niederlausitz, in: NM 19, 1929, S. 1–22. – In tschechischer Sprache mit Einschränkungen BOHÁČ, Zdeněk: Lužice – země české svatováclavské koruny, in: DERS.: České země

1490 bis 1620 und bilden den Schwerpunkt dieser Studie. Sie sollen nicht nur die Persönlichkeiten aller Landvögte im Untersuchungszeitraum, ihren familiären Hintergrund, die politische Karriere und die Gründe für die Einführung in das Amt erhellen, sondern auch auf das Verhältnis zwischen dem König und den niederlausitzischen und böhmischen Ständen hinweisen. Erheblicher Raum ist selbstverständlich den Ständen der Niederlausitz und ihrem emanzipatorischen Ringen mit der Krongewalt vorbehalten. An dieser Stelle sei daher betont, dass die Beziehungen zwischen dem Böhmischem Königreich und der Markgrafschaft Niederlausitz im Kontext der Böhmischen Krone einen weiteren wichtigen Ausgangspunkt für die folgende Interpretation darstellen, ohne den der Wandel des Landvogtamt in der Niederlausitz kaum zu verstehen ist. Die vorliegende Abhandlung widmet sich deshalb nicht allein den Landvögten und ihrem Amt, sondern verweist im notwendigen Maß auch auf das Geschehen in den übrigen Ländern der Böhmischen Krone, vor allem in Schlesien und in der Oberlausitz; besonders auffällig kommt dies in den Umbruchjahren 1490 und 1526 zum Tragen, als die Jagiellonen bzw. die Habsburger die Herrschaft übernahmen. Ein weiteres Ziel dieser Studie ist es, die Veränderung in den Kompetenzen der Landvögte sowie die Funktion und personelle Besetzung ihres Amtsapparates zu erfassen.

Abschließend noch einige wichtige Anmerkungen formaler Natur: Da die vorliegende Arbeit überwiegend von unedierte deutschsprachigen Quellen ausgeht, die selbst dem Muttersprachler nicht immer völlig verständlich sein müssen, wurden direkte Zitate im Text nur minimal verwendet. In diesen Fällen wurde das Originalzitat nach den für die Edition deutscher frühneuzeitlicher Texte üblichen Regeln transkribiert.<sup>37</sup> Edierte Quellen werden in der Gestalt zitiert, in der sie von den Herausgebern zugänglich gemacht wurden. Zitate aus tschechischen Quellen wurden im Text übersetzt, der Wortlaut der Originalfassung findet sich zumeist in der Fußnote. Die Namen der böhmischen Adligen werden in deutscher Version angeführt, falls eine solche existiert; das tschechische Äquivalent wurde bei der ersten Erwähnung der Person in Klammern hinzugefügt. Für die geographischen Bezeichnungen wird die deutsche Fassung verwendet. Falls sich der einschlägige Ort heute auf tschechischem oder polnischem Territorium befindet, wird bei der ersten Erwähnung auch der heutige tschechische bzw. polnische Ortsname in Klammern

---

a Lužice, Tišnov 1993, S. 11–20. – Die Beziehungen zwischen der Niederlausitz und Böhmen, Sachsen bzw. Brandenburg-Preußen skizzierte in einer Artikelserie LEHMANN, Rudolf: Die Niederlausitz und Böhmen, in: NM 28, 1940, S. 1–19; DERS.: Sachsen und die Niederlausitz, in: NM 29, 1941, S. 1–25; DERS.: Brandenburg-Preußen und die Niederlausitz, in: JBLG 10, 1959, S. 37–49. – Ergänzend zu diesen Artikeln dann LIPPERT, Woldemar: Die politischen Beziehungen der Niederlausitz zu Meißen und Brandenburg während des Mittelalters, in: NM 4, 1896, S. 366–386. – Das Verhältnis zur Oberlausitz beschrieb LEHMANN, Rudolf: Niederlausitz und Oberlausitz in vergleichender geschichtlicher Betrachtung, in: JGMOD 7, 1958, S. 93–139.

37 ECKHARDT, Hans Wilhelm; STÜBER, Gabriele; TRUMPP, Thomas: „Thun kund und zu wissen jedermänniglich“. Paläographie – Archivalische Textsorten – Aktenkunde (Landschaftsverband Rheinland, Rheinisches Archiv- und Museumsamt, Archivberatungsstelle; Archivhefte; 32), Köln – Bonn 1999, S. 32–35.

genannt.<sup>38</sup> Abschließend sei darauf hingewiesen, dass sich die vorliegende Publikation auf Editionen und Literatur stützt, die bis zum Jahr 2010 erschienen sind. Neuere Werke konnten nur ausnahmsweise berücksichtigt werden.

---

38 Dieser pragmatische Ansatz bei der Schreibung von Personen- und Ortsnamen ist keineswegs einzigartig; vgl. BOBKOVÁ/BŘEZINA/ZDICHYNEC: *Horní a Dolní Lužice*, S. 9 u. 226–229; WINKELBAUER, Thomas: *Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter (Österreichische Geschichte 1522–1699)*, I–II, Wien 2003, hier I, S. 11.